



Das Freiburger Regierungspräsidium sorgt für Frust im Haslacher Gemeinderat: Es rückt in der Planung der Stadtumfahrung von der Konsenstrasse ab – und favorisiert wieder ein längeres und wuchtigeres Brückenbauwerk auf der Achse Gasthaus Blume – Ford Neumaier. Grafik: Stadtverwaltung Haslach

RP macht B 33-Konsens null und nichtig

Planungsbehörde weicht von vereinbarter Trasse auf Höhe Schnellings ab / Mächtige Brücke erneut im Gespräch

Von Christine Stiefenhofer

Haslach. Das Tauziehen um die B 33-Umfahrungstrasse geht weiter: Nun sorgen Regierungspräsidium und Verkehrsministerium für Frust. Im Planentwurf der Umfahrung weichen sie von der vereinbarten Trasse ab – die Folge wäre ein wuchtiges Brückenbauwerk auf der Sichtachse »Blume« – Ford Neumaier.

Die Enttäuschung war mit Händen zu greifen, als Haslachs Bürgermeister Heinz Winkler das Thema am Dienstagabend auf den Rats-tisch brachte.

Zum Sachverhalt: Ende August hatte das Regierungspräsidium die erste Planübersicht vorgelegt, und die Sache kam ans Licht. Statt mit der 2006 mühsam erzielten Konsenstrasse zu arbeiten, zauberte das RP nun einen neuen Streckenverlauf auf Höhe Schnellings aus dem Hut. Die Folge: Es wird wieder mit einem massiven Brückenbauwerk von 277 Metern Länge gearbeitet, um die Umfahrung an die B 33 anzukoppeln.

Und das sorgt natürlich für Ärger auf Haslacher Seite: Die Stadt hatte viel Geld in die Hand genommen, um die Konsenstrasse zu untersuchen – und im Gemeinderat war es ein langes Ringen, bis alle dahinterstanden. Der Vorteil der Variante: Die Kinzigau wird

nicht von der Brücke durchschnitten, durch das Heranrücken der Trasse an den bestehenden B 33-Zubringer mit dem Bollenbacher Kreuz reduziert sich die Länge der Umfahrungsbrücke auf 195 Meter. Das Bauwerk fällt also 80 Meter kürzer aus als bei der RP-favorisierten Variante.

Mit der lapidaren Begründung des Präsidiums, dass die Konsenstrasse wegen einer vor zwei Jahren in Kraft getretenen Verkehrsverordnung rechtlich nicht mehr umgesetzt werden kann, wollten sich Bürgermeister Winkler und seine Stadträte nicht zufrieden geben. Der Haslacher Schultes nahm Kontakt mit Landesverkehrsministerin Tanja Gönner auf – und auch ein Ortstermin hatte vergan-

genen Mittwoch mit Vertretern des Regierungspräsidiums und des Planungsbüros stattgefunden. »Wir haben leidenschaftlich diskutiert und unsere Position dargelegt«, sagte Winkler. Aber seitens der RP-Vertreter habe es nur geheißt, dass es ein Fehler gewesen sei, der damaligen Variante zuzustimmen. »Wir sind dann enttäuscht abgezogen«, fasste Winkler in der Ratssitzung zusammen.

Und auch die Antwort Gönners liegt mittlerweile im Rathaus vor: Die Ministerin gibt den Verantwortlichen des Regierungspräsidiums volle Rückendeckung. Sei die Planung nicht regelkonform, werde das Bundesministerium für Verkehr diese ablehnen. Bei der Planung müssten Regeln

der Technik, vor allem in Hinblick auf die Verkehrssicherheit der neuen Straße, zugrunde gelegt werden.

Besonders der Zungenschlag aus Freiburg ärgert Winkler, die Haslacher seien damit abgekanzelt worden, dass es ja nicht so entscheidend sein könne, wo die Brücke liegt. Einzig das Angebot der Visualisierung des neuen Brückenbauwerks sei gemacht worden. »Ich weiß nicht, wie wir weitermachen«, stellte Bürgermeister Heinz Winkler resigniert fest. Ob der neue Status quo die Zustimmung des Gemeinderats zur Trassenführung infrage stellen wird, zeigt sich in der nächsten Sitzung: Am 14. Dezember wird das Thema erneut auf den Tisch kommen.

KOMMENTAR

Scheibchentaktik

Von Christine Stiefenhofer

»Was juckt mich mein Geschwätz von gestern?« Nein, mit dieser Haltung machen die Landespolitiker im Gerangel um die Haslacher Umfahrung keine gute Figur. Kaum hat sich durch den Hochwasserschutz der Kinzig ein Türchen für eine schnelle Überplanung des Millionenprojekts geöffnet, wird es vom Regierungspräsidium mit Schmackes wieder zugeworfen. Die Haslacher werden vor vollendeter Tatsache gestellt, sollten jetzt am besten ein Mammut-Brückenbauwerk von 277 Metern Länge abnicken, das die Taläue von Ford-Neumaier bis zur Zündholzfabrik durchschneidet. Wie die Stadträte reagieren, ist fraglich. Zu lang hatten sie um die jetzt abgeschmetterte Konsenslösung gerungen. Nun stehen sie mit leeren Händen dort, wo sie vor zehn Jahren schon mal waren. Landespolitiker und Planer machen indes das für sie Einfachste: Sie verstecken sich hinter Vorschriften. Und das nährt in Haslach die Angst vor einer perfiden Scheibchentaktik. Ist das der erste Schritt, die Ideen der Betroffenen Stück zu Stück zu unterminieren, um doch wieder die große Lösung durchzusetzen? Das jedenfalls ist nicht zu hoffen.